

arthouse

Independent Pictures

movie news

NR. 82 - 5 / 6 / 2004 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM ARTHOUSE ALBA - ARTHOUSE COMMERCIO -
ARTHOUSE MOVIE 1+2 - ARTHOUSE NORD-SÜD - ARTHOUSE LE PARIS - ARTHOUSE PICCADILLY - RIFF RAFF - UTO



LA MALA EDUCACIÓN

FELE MARTÍNEZ UND GAEL GARCIA BERNAL IN PEDRO ALMÓDOVAR'S
GLANZVOLLEM ERÖFFNUNGSFILM VON CANNES 04

lunch
KINO

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Piccadilly, Zürich-Stadelhofen
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr
www.lunchkino.ch



Zürcher
Kantonalbank
TagesAnzeiger

LA MALA EDUCACION

«Ich werde immer ernster und wohl auch immer trauriger», sagte Pedro Almodóvar letzthin. Dem Erfolg tut die wachsende Seriosität des berühmten Spaniers jedoch keinen Abbruch: Mit 250.000 Eintritten am ersten Wochenende hat LA MALA EDUCACION diesen März den in Spanien fulminantesten Kinostart aller Zeiten hingelegt. Was weniger erstaunt, wenn man weiss, dass Almodóvar in LA MALA EDUCACION sich mit dem Erbe des Franquismus auseinandersetzt – ein höchst pikantes Thema – nämlich den psychischen und sexuellen Missbrauch von Kindern durch Geistliche – aufgreift. Man schreibt das Jahr 1980. Der erfolgreiche Jungregisseur Enrique Goded kriegt in Madrid unverhofft Besuch vom ehemaligen Schulfreund Ignacio. Ignacio, von Beruf Schauspieler, schenkt Enrique «The Visit», eine selber geschriebene Kurzge-



schichte, die sich um die beiden Freunde sowie ihren ehemaligen Sprachlehrer Pater Manolo dreht. Enrique ist begeistert und beschliesst, «The Visit» zu verfilmen. Doch wie er den Film in Angriff nimmt, tut sich hinter «The Visit» eine weitere Story auf: LA MALA EDUCACION, sagt Almodóvar, «ist autobiographisch gefärbt, aber keine Autobiographie. Er ist lustig, aber keine Komödie.» Almodóvar selber bezeichnet LA MALA EDUCACION als «Film noir». Denn schwarz sind die Soutanen der Priester, die Nächte, die Schafsäle im Internat und die Schicksale der Figuren... LA MALA EDUCACION, in Spanien von der Kritik frenetisch gefeiert, wird am 15. Mai das Filmfestival von Cannes eröffnen – und gleichzeitig im Arthouse Le Paris starten.

Regie: Pedro Almodóvar. **Mit:** Gael García Bernal, Fele Martínez, Daniel Giménez Cacho. **Verleih:** Monopole Pathé Films.

GEGEN DIE WAND

In einer Klinik begegnen sich die Protagonisten von GEGEN DIE WAND. «Du bist Türke!?» macht die 22-jährige Sibel den weit älteren Cahit an und fragt: «Heiratest Du mich?» «Spinnt Du?» antwortet Cahit. Er hat sein Auto ungebremst gegen eine Wand gefahren; sie sich die Pulsadern aufgeschnitten: Zu verlieren haben die lebenshungrige Frau und der desillusionierte Alki aus Altona nichts. Also heiraten sie zum Schein. Teilen die Wohnung, aber nicht das Bett: Stürmisch beginnt Fatih Akins neuester Film und zeigt den türkischstämmigen Filmemacher aus Hamburg nach den gemässigten Filmen «Im Juli» und «Solino» wieder von seiner fiebrig-rauen Seite. GEGEN DIE WAND, sagt Akin, sei sein bisher persönlichster Film. Er erzählt vom deutsch-türkischen Culture Clash. Und von der Liebe, die immer zu spät oder zu früh, bzw. sicher nie richtig



kommt: Peu à peu entdeckt Cahit – überzeugend zornig und von bärbeissiger Sinnlichkeit: Birol Ünel – seine Lebenslust und Gefühle wieder. Er erträgt es nicht mehr, dass Sibel ihn bloss heiratete, um ihrer Familie zu entkommen. Eines Abends hat sie einen Lover, er ein Bier zu viel. Ich werde auf dich warten, verspricht sie – grandios: Sibel Kekilli –, als er in den Knast muss. Doch als er wieder raus kommt, ist sie weg. GEGEN DIE WAND ist ungeschliffen, wildes, bitter-humorvolles, lebendiges deutsches Autorenkino. Oder wie Frances McDormand bei der Verleihung des Goldenen Bären anerkennend meinte: «This movie is Rock'n'Roll». Kein Wunder ist GEGEN DIE WAND der Spitzenreiter der deutschen Arthouse-Hitparade.

Regie: Fatih Akin. **Mit:** Birol Ünel, Sibel Kekilli. **Verleih:** Cineworx.

DEPUIS QU'OTAR EST PARTI

Mit Otar Iosseliani, Krzysztof Kieslowski, Bertrand Tavernier hat Julie Bertuccelli gearbeitet und als Regisseurin eine Reihe packender Dokumentarfilme gedreht. Nun stellt die Französin mit DEPUIS QU'OTAR EST PARTI ihren ersten Kinospielefilm vor. In dessen Mittelpunkt stehen drei Frauen: Die neunzigjährige Eka, ihre Tochter Marina und ihre Enkelin Ada. Die drei wohnen zusammen in einer kleinen Altbauwohnung in Tiflis. Der Platz ist eng, der Alltag im postsozialistischen Georgien anstrengend. Die Finanzen sind – obwohl Marina auf dem Flohmarkt mit Antiquitäten handelt und Ada gelegentlich jobbt – knapp: Wäre da nicht Ekas Sohn Otar, der in Paris lebend den Seinen sporadisch mit einem finanziellen Zustupf unter die Arme greift, käme das Trio kaum über die Runde. Eines Tages dann aber – Eka ist gerade auf dem Lande – kommt ein



Anruf aus Paris: Otar ist tot. Diese Hiobsbotschaft Eka zu servieren bringt weder Ada noch Marina zu Stande. Leichter fällt es ihnen zu schweigen und Otar in erfundenen Briefen und Botschaften weiter «leben» zu lassen... Vom Zusammenleben der Generationen erzählt Bertuccelli in DEPUIS QU'OTAR EST PARTI. Von alltäglichen, kleinen Zärtlichkeiten, handfesten Lügen, der magischen Kraft familiärer Bande und stellt mit Esther Gorintin, Dinara Drukarova, Nino Khomasuridze ein ganz fabelhaftes Schauspielerinnen-Trio vor. DEPUIS QU'OTAR EST PARTI, in Cannes mit dem grossen Preis der Filmkritik ausgezeichnet, ist einer der emotional reifsten Filme des neuen französischen Kinos und in seiner Heimat der grosse Sleeperhit.

Regie: Julie Bertuccelli. **Mit:** Esther Gorintin, Dinara Drukarova, Nino Khomasuridze. **Verleih:** Xenix Filmdistribution.

THE COOLER

Spätestens seit « Fargo » ist William H. Macy auf die Rolle des Verlierers abonniert und war bisher – logischerweise – meist in Nebenrollen anzutreffen. Anders in Wayne Kramers THE COOLER. Da hat Macy an der Seite von Alec Baldwin und Maria Bello seinen ganz grossen Auftritt und ist besser denn je. Anzutreffen ist das Trio in Las Vegas. Baldwin spielt den Geschäftsführer Shelly, einen kompromisslosen Tycoon, der das « Shangri-La » nach alter Väter Sitte betreibt: Spielt einer falsch, kommen Bodyguards und Eisenstange zum Einsatz. Hat einer eine Glückssträhne, tritt Macy, alias Bernie, in Aktion. Als geborener Pechvogel, den selbst schwarze Katzen meiden, bringt Bernie jedem Pech, der neben ihm steht: « Cooler » nennt man Menschen wie Bernie im Fachjargon. Selber hoch verschuldet, steht Bernie seit Jahren in Shellys Diensten. Das Gleiche gilt für

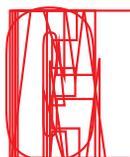
Maria Bello alias Natalie, die in jungen Jahren Mutter geworden, im « Shangri-La » kellnert. Keinen Blick würde Natalie an Bernie verschwenden, hätte Shelly es ihr nicht befohlen und würde Bernie sie eines Tages nicht vor einem unangenehmen Klienten beschützen. Nun nämlich beginnt in THE COOLER zwischen Casino und schummerigem Motel eine

Liebe zu spriessen und bringt – weil der verliebte Bernie keinem Pech bringt – alles durcheinander. Leidenschaftlich und kompromisslos, hart und zugleich einfühlsam ist THE COOLER. Ein bitter-süßes Looser-Drama. Ein glänzender Casino-Thriller. Aber auch eine wundervoll schräge und sehr zärtliche Love-Story, die an « Leaving Las Vegas » und « Lost in Translation » erinnert.

Regie: Wayne Kramer. Mit: William H. Macy, Alec Baldwin, Maria Bello. Verleih: Monopole Pathé Films.



FESTIVAL



FRANÇAIS

2004 AVEC LE SOUTIEN DE
L'AMBASSADE DE FRANCE EN SUISSE ET UNIFRANCE

Die Liebe des Zürcher Kinopublikums zum französischen Film hat eine jahrzehntelange Tradition. Eine Tradition notabene, die seit ein paar Jahren mit dem erfolgreichen FESTIVAL DU CINEMA FRANCAIS eine bereichernde, zusätzliche Facette bekommen hat. Erfolg ist Verpflichtung. Und so ist es schön, dass wir wieder ein repräsentatives Qualitätsprogramm mit 15 Filmen präsentieren können. Ein lustvoller Mix aus Werken von arrivierten Autoren und solchen, die es zu entdecken, näher kennen zu lernen gilt. Freuen Sie sich beispielsweise auf Neues von Grossen des zeitgenössischen französi-

schen Kinos. Wie André Téchiné mit LES EGARES und Emmanuelle Béart. Patrice Leconte mit CONFIDENCES TROP INTIMES und Sandrine Bonnaire. Oder die musikalische Delikatesse PAS SUR LA BOUCHE von Alain Resnais mit Sabine Azéma. Lassen sie sich aber auch verführen von Carole Bouquet in Cédric Kahns FEUX ROUGES oder vom betörenden Drama MA MERE von Antoine d'Agata. Und begegnen sie Julie Bertuccellis DEPUIS QU'OTAR EST PARTI..., einem Werk, das am Festival von Cannes 2003 mit dem Kritikerpreis beehrt worden ist. Das FESTIVAL DU CINEMA FRANCAIS 2004, an welchem dank der Unterstützung von UNIFRANCE auch illustre Gäste erwartet werden, soll wieder eine Hommage an die verführerische Kraft des Kinos sein. Für ein Publikum mit dem Flair für die emotionale Kraft der französischen Kultur und die Sensibilität für die Leistungen des cinéma français!

4. FESTIVAL DU CINEMA FRANCAIS 3. – 9. Juni 2004 im Arthouse Nord-Süd

AGATA E LA TEMPESTA

Mit « Pane e tulipani » hat Silvio Soldini vor fünf Jahren eine aufmunternd-heitere Venedig-Komödie um den amourösen Ausbruch einer vierzigjährigen Frau aus Ehe und Familie vorgestellt. Nachdem der Italo-Schweizer in seinem nächsten Film « Brucio nel vento » ernstere Töne anschlug, stellt er mit AGATA E LA TEMPESTA nun wieder eine heiterere Geschichte vor. Im Zentrum: Agata, eine attraktive Frau Mitte vierzig. Agata betreibt in Genua eine Buchhandlung. Sie hat eine erwachsene Tochter und einen etliche Jahre jüngeren Verehrer, der sich nach ihren Buchtipps verzehrt und mit dem sie alsbald eine heisse Romanze eingeht. Für weit heftigere Turbulenzen sorgen in Agatas Leben aber zwei andere Männer: ihr Bruder Gustavo, ein berühmter Architekt, und der Kleiderverkäufer Romano. Letzterer erhält von seiner sterbenden Mutter einen Brief, in

dem steht, dass er einen Bruder namens Gustavo hat. Ergo kriegt Gustavo aus heiterem Himmel einen Anruf, nach dem in seinem Leben alles anders ist als zuvor. Drunter und drüber geht es in AGATA E LA TEMPESTA, wie nun jeder alleine und alle zusammen sich mit den neuen Familienverhältnissen zu arrangieren versuchen. Mit dem grandios spielenden Trio Licia Maglietta, Giuseppe Battiston und Emilio Solfrizzi in den Hauptrollen und einer mit Seitensprüngen, Todesfällen und wechselnden Amouren gespickten Story ist AGATA E LA TEMPESTA eine stimmungsvolle Komödie, die von unerhofften Gefühlsstürmen berichtet, welche drei Erwachsene aus der wohligen Sicherheit bestehender Verhältnisse und Beziehungen wirft.

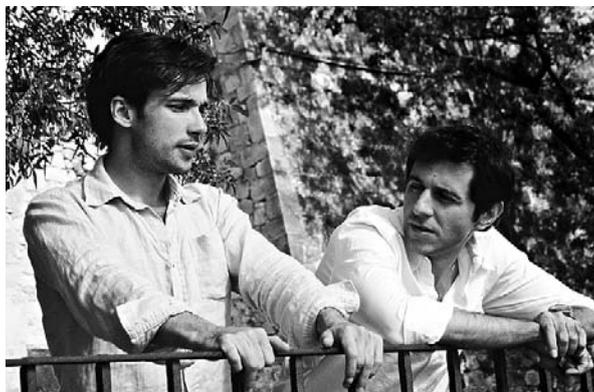


dem steht, dass er einen Bruder namens Gustavo hat. Ergo kriegt Gustavo aus heiterem Himmel einen Anruf, nach dem in seinem Leben alles anders ist als zuvor. Drunter und drüber geht es in AGATA E LA TEMPESTA, wie nun jeder alleine und alle zusammen sich mit den neuen Familienverhältnissen zu arrangieren versuchen. Mit dem grandios spielenden Trio Licia Maglietta, Giuseppe Battiston und Emilio Solfrizzi in den Hauptrollen und einer mit Seitensprüngen, Todesfällen und wechselnden Amouren gespickten Story ist AGATA E LA TEMPESTA eine stimmungsvolle Komödie, die von unerhofften Gefühlsstürmen berichtet, welche drei Erwachsene aus der wohligen Sicherheit bestehender Verhältnisse und Beziehungen wirft.

Regie: Silvio Soldini. Mit: Licia Maglietta, Giuseppe Battiston, Emilio Solfrizzi. Verleih: Columbus Film AG.

CATTOLICA

Nein, gefrömmelt wird in CATTOLICA nicht. Der Titel des ersten Spielfilms von Rudolph Jula bezeichnet vielmehr einen Ferienort an der adriatischen Küste. Es ist ein Ort der Sehnsucht, einer vergangenen Liebe, von der ausgehend sich ein jahrelang gehütetes Geheimnis enthüllt: Nach dem Tod seiner Mutter entdeckt Martin in einem Fotoalbum zwei Briefe. Der eine ist ein glühender Liebesbrief von einem gewissen Giuseppe. Den anderen Brief hat die Mutter kurz vor ihrem Tod geschrieben. Er ist an Stefan gerichtet, ihren zweiten Sohn, den sie zur Adoption freigab und von dem Martin bisher nichts wusste. Doch nun weiss er und macht sich in CATTOLICA auf, um zu erfahren, wer sein Bruder, wer sein Vater ist. Eines Abends steht er bei Stefan an der Bar. Stefan vermutet in Martin einen Freier und versucht ihn zu verführen. Doch dann ist



da diese verrückte Geschichte, die den potentiellen Freier unverhofft zum Bruder macht. Zusammen fahren die beiden in den Süden. Sie sind wie Tag und Nacht. Streiten sich, kommen voneinander aber doch nicht los. Als Journalist und Autor kannte man Rudolph Jula bisher. Doch nun kommt dieses lauschige, die Sonne des Südens in sich tragende, von Familiensinn und den verstrickten Wegen der Liebe berichtende CATTOLICA ins Kino und zeigt, dass der Italo-Schweizer Jula sorgfältig inszenierte Filme zu machen versteht. Dass Jula mit Merab Ninidze und Lucas Gregorowicz zwei Schauspieler engagiert hat, zwischen denen es elektrisch knistert, ist ein Glücksfall, der CATTOLICA nochmals sehenswerter macht.

Regie: Rudolph Jula. Mit: Merab Ninidze, Lucas Gregorowicz. Verleih: Fama Film.

AMERICAN SPLENDOR

Er wolle «real stories about real people» erzählen, erklärt Harvey Pekar Mitte 70er Jahre bei Pommes und Ketchup seinem Freund Robert Crumb. Crumb schaut sich Pekars Notizen und Skizzen an. Dann greift er zum Stift. Wenige Wochen später erscheint – Text: Harvey Pekar, Zeichnungen: Robert Crumb – der erste Band der inzwischen bald 30-jährigen, legendären Kultcomic-Serie «American Splendor». Schlicht AMERICAN SPLENDOR heisst nun auch der neue Film von Shari Springer Berman und Robert Pulcini. Das Duo steht im Ruf, zu den kreativsten Filmemachern der USA zu gehören und stellt mit AMERICAN SPLENDOR seinen mit Abstand unkonventionellsten Film vor. Thema: Harvey Pekar, unauffälliger US-Bürger und schrulliger Krankenhausarchivar aus Cleveland, Ohio, Comic-Liebhaber, passionierter Plattensammler, Floh-



marktgänger und Jazzkritiker; seine Lieben, seine Freunde, seine eigenwillig-schrägen Ein- und Ansichten und die bizarren Auswirkungen, die der plötzliche Erfolg von «American Splendor» für ihn mit sich brachte. Bald gespielt von Paul Giamatti, bald höchst persönlich trifft man Pekar in AMERICAN SPLENDOR. Der Film entzieht sich in einer vibrierenden Mischung von Comic-Adaption, Biopic, Zeichentrick-Movie und Realfilm souverän jeder Festschreibung. Er zeugt, in Sundance sowie Cannes bejubelt und preisgekrönt, in erheiternder Nonchalance davon, welch «pretty complex stuff» das ganz gewöhnliche Leben eigentlich ist.

Regie: Shari Springer Berman, Robert Pulcini. Mit: Paul Giamatti, Hope Davis, Harvey Pekar. Verleih: Xenix Filmdistribution.

FLAMMEND'HERZ

«Anker, Kreuz und flammend' Herz», erzählt Herbert Hoffmann in FLAMMEND'HERZ, habe er sich als erstes tätowieren lassen. Er hat das Sujet in russischer Gefangenschaft entdeckt und sich «sehr gut eingepägt, weil es da weder Stift und Papier und schon gar keine Tätowier-Nadeln gab». Heute ist Hoffmann 85. Er trägt einen schlohweissen Bart und lebt im appenzellischen Heiden. Ab und zu kommt einer vorbei und will sich vom «Kronprinzen» der Tätowierer von Hamburg ein Bild stechen lassen. «Bilderbuchmenschen» nennt Hoffmann Zeitgenossen, die wie er von Hals bis Fuss tätowiert sind und, wie es im Film von Andrea Schuler und Oliver Ruts so schön heisst, ihre ganze Lebensgeschichte auf dem Körper tragen. Zwei weitere Protagonisten führt FLAMMEND'HERZ vor: Den schwächlichen Karlmann Richter und den hünenhaften Albert Cor-



nelissen, beide über neunzig Jahre alt. Einst waren Hoffmann, Richter und Cornelissen enge Freunde. Doch das Schicksal hat sie auseinander getrieben, so dass sie sich heute kaum in die Augen schauen können: «Auch das ist Leben», kommentiert Richter: Kauzige Kerle sind die drei. Berichten in FLAMMEND'HERZ, wie sie ihre Leidenschaft für Körperbilder entdeckten und wie sie diese lebten in einer Zeit, als Tattoos Brandmarken von Aussenseitern waren. Nah dran an ihren Protagonisten sind Schuler und Ruts. Sie stellen mit FLAMMEND'HERZ eine charmante, kleine «comédie humaine» vor, das Porträt dreier alter Herren, die von Kopf bis Fuss phantastisch bebildert vor allem eins, nämlich: ganz Mann, sind.

Regie: Andrea Schuler, Oliver Ruts. Mit: Herbert Hoffmann, Karlmann Richter, Albert Cornelissen. Verleih: Filmcoop Zürich.

NUMAFUNG

«Schöne Blume» bedeutet NUMAFUNG, und Numafung heisst nicht nur der neuste Film des Nepalesen Nabin Subba, sondern auch dessen Heldin. Sie lebt zusammen mit ihren Eltern, der Oma und der kleineren Schwester Loijna auf einem kleinen Hof in Limbu, einer abgelegenen Bergregion in Nepal. Als sie ins heiratsfähige Alter kommt, bieten gerade zwei Männer ihrem Vater reichlich Gold, um sie als Gattin nach Hause zu führen. Der Mann, den sie kriegt, ist gut; bald ist sie verliebt und trägt ein Kind unter ihrem Herzen. Loijna besucht ihre Schwester, hat teil an ihrem Glück: Aus den Augen des zehnjährigen Mädchens erzählt Nabin Subba. «Schwager» heisst der erste Zwischentitel seines Films, «Fetter Schwager» und «Vater» die folgenden: Das Pech holt Numafung ein. Sie verliert erst ihren Mann, dann ihr Ungeborenes, kehrt mit gebrochenem

Herzen nach Hause zurück. Sie möchte alleine bleiben. Doch der Vater verheiratet sie erneut. Numafungs neuer Mann ist ein Schläger und Trinker. «Denk daran: Wo immer ich hingehge, ich werde glücklich sein», sagt Numafung ihrer kleinen Schwester, bevor sie verschwindet: NUMAFUNG ist einer der ersten von einem Nepalesen in Nepal gedrehte Film, der

nicht nach Bollywood schießt. Vom einfachen Leben auf dem Land berichtet er. Von Menschen, die das Land bebauen und Tiere halten, von Traditionen und Ritualen. Und von einer jungen Frau, welche die Kraft und Wege findet, sich aus den patriarchalischen Fesseln zu befreien. Kein Wunder, gilt Nabin Subbas NUMAFUNG schon jetzt als ein Meilenstein des nepalesischen Kinos.



Regie: Nabin Subba. Mit: Anupama Subba, Nawahangma Limboo, Prem Subba. Verleih: Trigon-Film

pink apple schwullesbisches filmfestival



Vom 6.–12. Mai ist im Arthouse Movie PINK APPLE-Zeit. Zum 7. Mal schon findet das grösste schwullesbische Filmfestival der Schweiz dieses Jahr statt, auf dem Programm steht das Tollste, Spannendste, Aufregendste, Rührendste und Lustigste, was die Siebte Kunst jenseits des heterosexuellen Mainstreams zu bieten hat. Der spanische Spielfilm «Cachorro» zum Beispiel, eine herrliche Tragikomödie um einen schwulen Zahnarzt, dessen Welt aus den Fugen gerät, als ihm plötzlich die Aufgabe zufällt, seinen Neffen grossziehen zu müssen. Oder «Wilde Side», in welchem die Transsexuelle Stéphanie nach Jahren in ihren Heimatort zurückkehrt, um sich um ihre sterbende Mutter zu kümmern. Einen heiteren Augenschein des zeitgenössischen Liebeslebens von Dublin vermittelt «Goldfish Memory», in dem Clara, Tom, Isolde und Larrie auf der Suche nach der oder dem Richtigen von Fettnäpfchen zu Fettnäpfchen tappen. Witzig ist die spanische Verfilmung von Ralf Königs Erfolgscomic «Lisistrata»; oscar-nominiert ist die temporeiche holländische Komödie «Zus & Zo», in welcher der schwule Nino vor seinem 35. Geburtstag heiraten muss, um ein als Erbe winkendes Strandhotel in Portugal in seinen Besitz zu bringen. Die verborgene Geschichte vergangener Frauenliebschaften erzählt «Tipping the Velvet», diesjähriger PINK APPLE-«Milestone» ist die leichtfüssige «Girl meets Girl» US-Komödie «Go Fish». Informativ und unterhaltsam dann auch der Vortrag «Out im Kino», in welchem die Filmjournalisten Manuela Kay und Axel Schock zur spannenden Reise durch die lesbischschwule Filmgeschichte einladen.

www.pinkapple.ch

BEFORE SUNSET

Vor zehn Jahren hat Richard Linklater Julie Delpy und Ethan Hawke alias Jesse und Céline in Wien einen der schönsten One-Night-Stands der Filmgeschichte erleben lassen. «Before Sunrise» hiess der Film und brachte Linklater den Silbernen Berlinale-Bären. Zum Schluss des Films verabredeten sich der Amerikaner und die Französin auf drei Monate später in Wien – und dann geschah jahrelang nichts. Bis auf der Berlinale 04 BEFORE SUNSET auftauchte. Darsteller: Julie Delpy und Ethan Hawke; Regie: Richard Linklater. Ort: Paris. Jesse, erfährt man, lebt mit Gattin und Kind in New York. Er hat die Begegnung mit Céline in einen Roman verwandelt, feiert damit riesige Erfolge und tourt durch Europa. Am Ende der Lesung in Paris steht Céline unverhofft vor Jesse. Etwas älter, doch noch immer charmant, oft lächelnd und verspielt sexy gekleidet: Ganz Frau,

ganz Französin. Bloss einen Kaffee wollen die beiden zusammen trinken, bevor Jesse in die USA zurückfliegt. Doch dann beginnen sie zu spazieren. Schlendern durch Parks und Gässchen, über Plätzchen und Plätze, geraten erzählerweise vom Hundertsten ins Tausendste und unverhofft ist in BEFORE SUNSET die gegenseitige Attraktion wieder da.



Nach «Before Sunrise», meinte Linklater auf der Berlinale, sei man freundschaftlich in Kontakt geblieben und die Story von Céline und Jesse sei unter ihnen immer irgendwie weiter gegangen. Also haben sich Linklater, Delpy und Hawke eines Tages zusammen hingesetzt, ein neues Drehbuch geschrieben. Et le voilà: BEFORE SUNSET, eine «Histoire d'amour», charmant, ein wenig lausbüchisch und von prickelnder Erotik.

Regie: Richard Linklater. Mit: Julie Delpy, Ethan Hawke. Verleih: Fox-Warner.

KEN PARK

Als «Familienfilm» hat Larry Clark KEN PARK bezeichnet. Wer Clark, seine Filme «Bully» und «Kids» oder seine Fotobände «Tulsa» und «The Perfect Childhood» kennt, weiss, dass solche Begriffe aus Clarks Mund vorsichtig zu geniessen sind. Tatsächlich ist KEN PARK kein belangloses Unterhaltungsfilmchen. Im Gegenteil. Was Clark vorführt, ist ein so provokatives wie faszinierendes Porträt amerikanischer Jugendlicher von heute; ein Film, der seiner Freizügigkeit wegen mancherorts gar nicht ins Kino kommt, und in der USA Kontroversen neuer Massstäbe auslöste. Geschildert wird, ausgehend vom demonstrativen Selbstmord eines Skaterboys, das Leben dreier mit diesem befreundeter Boys und eines Girls. Die vier drücken die Schulbank, leben mit ihren Familien, fahren Skateboard und sind dabei, die ersten sexuellen Erfahrungen zu sammeln. Das



lingt harmlos, ist es aber nicht. Denn wo andere Regisseure Teenies Shakespeare zitierend einander anschmachten lassen, rückt Clark in Grossaufnahme Fakts ins Bild. Er lässt Tate masturbieren, schickt Shawn mit der Mutter seiner Freundin ins Bett. Er zeigt, wie Claudes besoffener Vater nachts nach dem Geschlecht seines schlafenden Sohnes tastet, und lässt die fromme Peaches perverse Fesselspiele treiben. Rüde Fiktion oder authentische Schilderung herrschender Zustände? Die Frage bleibt offen. Klar hingegen ist, dass in KEN PARKs Radikalität eine gewisse Befreiung liegt und dass in Clarks Film, wie «Les Inrockuptibles» anerkennend feststellt, die schönsten Sexszenen jüngster Zeit zu sehen sind.

Regie: Larry Clark. **Mit:** James Ransone, Tiffany Limos, Stephen Jasso, James Bullard. **Verleih:** Mont-Blanc Distribution.

TE DOY MIS OJOS

In einer kühlen Winternacht flüchtet Pilar von zu Hause. Pantoffeln an den Füessen und Söhnchen Juan an der Hand klingelt sie spät nachts an der Tür ihrer Schwester. Erklären kann sie nichts. Schweigend erduldet die Protagonistin von TE DOY MIS OJOS ihr Schicksal als geschlagene Frau: Gewalt in der Familie wird in der Gesellschaft weitgehend tabuisiert und auch im Kino wird sie kaum je zum Thema. Umso wichtiger ist Iciar Bollains Film TE DOY MIS OJOS, der die schwierige Beziehung zwischen Pilar und ihrem Gatten Antonio so feinfühlig wie unzimperlich aufrollt. Erotik, Liebe, Sinnlichkeit, eine neunjährige Ehe, Erinnerungen an die erste Verliebtheit und Söhnchen Juan verbinden die beiden; Jahre lang hat Pilar – hoffend, dass alles irgendwann gut wird – auf Antonios Aggressionen, seine physischen und psychischen Misshandlungen mit



Schweigen reagiert. Doch nun ist Pilar weg. Antonio fleht sie an, zu ihm zurückzukommen. Er beginnt eine Therapie. Lernt mit Gefühlen und Konflikten umzugehen; Pilar indes beginnt zu jobben, gewinnt ihr Selbstvertrauen zurück: Tief hoffnungsvoll ist TE DOY MIS OJOS und stellt mit Laia Marull und Luis Tosar zwei Schauspieler vor, die ihre schwierigen Parts ohne falsche Scheu und glaubwürdig schildern. In Sundance aufgeführt, in San Sebastian ausgezeichnet, ist TE DOY MIS OJOS ein aufwühlendes und nachdenklich stimmendes Beziehungsdrama, welches mit viel Verve nach der permanenten Ambivalenz der Gefühle tastet, die einen Mann und eine Frau verbinden.

Regie: Iciar Bollain. **Mit:** Laia Marull, Luis Tosar. **Verleih:** Frenetic Films.

AUCH EIN ESEL TRÄGT SCHWER

In Zürich kannte man Hans Krüsi jahrzehntelang als «Blumenmannli». Schmähchtig, einen Hut auf dem Kopf, Bergschuhe an den Füessen, bot er an der Bahnhofstrasse Blumen, später auch selber gemalte Postkarten feil. 1995 ist Hans Krüsi gestorben – als kauziger Künstler, der seine Bescheidenheit auch dann nicht verlor, als er aufs Alter berühmt wurde. Keiner, heisst es in AUCH EIN ESEL TRÄGT SCHWER, habe Hans Krüsi richtig gekannt. Aber manche, wie der Herisauer Filmemacher Andreas Baumberger, sind ihm näher gekommen. Zwei Wochen hat Baumberger Krüsi 1987 mit der Kamera begleitet und das Krüsi-Projekt damals dann zur Seite gelegt. Nun ist daraus doch ein Film geworden: AUCH EIN ESEL TRÄGT SCHWER, in dem sich die Aufnahmen von 1987 mit Fotos, Archivmaterialien sowie Gesprächen mit Krüsi-Kennern kongenial verflochten. «Krüsis Welt ist so heil wie die Hölle», sagt Anton Bruhin darin und Nesa Gschwend meint: «Krüsi und seine Bilder waren eins.» AUCH EIN ESEL TRÄGT SCHWER ist die einfühlsame Annäherung an einen ewig einsamen, dünnhäutigen, aber wunderbar beseelten Mann, der heute als einer der spannendsten Künstler der Schweiz gilt.

Regie: Andreas Baumberger. **Dokuporträt über und mit Hans Krüsi.** **Verleih:** Andreas Baumberger.

